

SWR2 Musikstunde

Schall und Raum (1-5)

Folge 1: Sakrale Räume

Von Sylvia Systemans

Sendung vom 18. März 2024

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Was ist Musik? Physikalisch ist sie zuallererst bewegte Luft. Damit sie klingen kann, braucht sie einen Raum. Schall und Raum, das ist in dieser Woche das Thema der Musikstunde. Wir hören uns in Konzerthäusern und Rundfunksälen um, besuchen Orte, die nie für Musik gebaut wurden und lauschen dem Klangraum „Natur“. Mein Name ist Sylvia Systemans, guten Tag!

Räume formen Klang, je nachdem ob es sich um eine gotische Kathedrale, einen Konzertsaal oder ein altes Fabrikgebäude handelt. Komponisten machen sich das Wechselspiel von Schall und Raum seit Jahrhunderten zu Nutze. Heute geht es um Kirchen als Klangräume und wir beginnen unsere Expedition in Notre-Dame in Paris, wo es vor über 800 Jahren mit der mehrstimmigen abendländischen Musik los geht.

Musik 1

Perotinus:

Alleluia posui adiutorium

Hilliard Ensemble

ECM LC 02516, Bestellnr. 837751-2, SWR M0027364 003, 1'04"

„Ich habe einem Mächtigen geholfen, ich habe einen Auserwählten aus dem Volk erhöht“, dreistimmig ist das Organum von Pérotin „Alleluia posui adiutorium“. Der Klang strebt nach oben bis in die Spitze gotischer Bögen, vorbei an eleganten Strebepfeilern, umspielt von farbigen Lichtreflexen aus meisterhaft bemalten Fenstern. Der Bau, dem Pérotin sein Werk auf den ehrwürdigen Leib aus Stein, Holz und Glas schreibt, ist die Pariser Kathedrale Notre-Dame.

Musik 1

Perotinus:

Alleluia posui adiutorium

Hilliard Ensemble

ECM LC 02516, Bestellnr. 837751-2, SWR M0027364 003, 4'19"

„Alleluia posui adiutorium“ von Pérotin. Wir haben gerade das Hilliard Ensemble gehört.

Pérotin und Léonin, das sind die ersten Komponistennamen, die uns in der abendländischen Kunstmusik überliefert sind. Ihre "Notre-Dame"-Schule schreibt Ende des 12. Jahrhunderts mit ihren mehrstimmigen Gesängen Musikgeschichte. In der neuartigen Architektur der Töne und den Proportionen der Architektur der Kathedrale spiegelt sich die damals als göttlich empfundene Weltordnung.

In unserer Zeit ist es um die Kathedrale im Herzen von Paris schlecht bestellt. Der Zahn der Zeit nagt an den alten Mauern. Eine große Restaurierung steht an. Vielleicht ist es eine achtlos geworfene Zigarette, vielleicht ein Kurzschluss, weshalb in Notre Dame ein Großbrand ausbricht. Flammen und dichter Rauch schlagen in den Himmel. Der Dachstuhl aus schwerem Eichenholz verbrennt fast vollständig, der hölzerne Vierungsturm stürzt ein und durchschlägt das Gewölbe des Hauptschiffs.

Mit der Architektur wird auch die besondere Akustik von Notre-Dame schwer beschädigt. Sie wäre für immer verloren, wenn Forscher des renommierten Centre National de Recherches Scientifiques und der Sorbonne in Paris die Akustik von Notre Dame nicht zufällig vor dem verheerenden Brand vermessen hätten. Sie entwickeln eine Methode, die darüber Auskunft gibt, wie verschiedene Materialien und Oberflächen an jedem Punkt im Innenraum von Notre-Dame Schall schluckt und reflektiert. Jetzt können sie ihre Erkenntnisse für den Wiederaufbau nutzbar machen, weil sie wissen, wie sich bauliche Entscheidungen auf die Akustik auswirken.

Was auch an ein Wunder grenzt: die berühmte Cavallé-Coll Orgel von Notre Dame übersteht den Brand. Die Pfeifen schmelzen nicht bei der großen Hitze und auch die Elektrik kommt unbeschadet davon. Allerdings setzt sich eine krustige Schicht aus Ruß und Blei auf die rund 8.000 Pfeifen. Das gewaltige Instrument muss Stück für Stück auseinandergelöst und sorgfältig gereinigt werden. Wenn alles nach Plan läuft, wird die Orgel in diesem April, zum fünften Jahrestag des Brandes, wieder an ihrem alten Platz erklingen.

Musik 2

Johann Sebastian Bach:

Fuge aus der Großen Fantasie g-Moll BWV 542

Olivier Latry (Orgel)

La Dolce Volta, LC55458, LDV 69, BR MR034640W01, 3'45"

Olivier Latry hat sich mit dieser Aufnahme ein besonderes Tondokument geschaffen: es ist die letzte Aufnahme in Notre Dame vor dem zerstörerischen Brand vor fünf Jahren.

Bevor vor über 800 Jahren in Notre-Dame der letzte Stein verbaut ist, wird in Florenz der Grundstein für den Dom gelegt und damit das Zeitalter der Renaissance eingeläutet. Es soll ein Bau werden mit Ausmaßen, wie sie die Toskana noch nicht gesehen hat. Ein Dom, der es mit der Konkurrenz von Venedig, Lucca, Pisa und Siena aufnehmen kann. Seine Kuppel soll nicht nur die breiteste, sondern auch die höchste jemals errichtete Kuppel werden. Florenz demonstriert seine weltliche Macht, finanziert von den reichsten Mäzenaten ihrer Zeit, den Medici. Die Idee steht. Wie sie umgesetzt werden soll, darüber zerbricht sich Filippo Brunelleschi, Bildhauer, Architekt und Ingenieur, seinen genialen Kopf. Ein Beispiel: Die Kuppel auf dem achteckigen Sockelbau setzt erst in schwindelerregender Höhe von über 50 Metern an. So hoch kann kein Baugerüst vom Boden aus aufgestellt werden. Brunelleschi findet eine maßgeschneiderte Lösung. Wie für unzählige andere Probleme, die mit dem Bau verbunden sind.

Zum Schluss wird der Kuppel die Laterne aufgesetzt. Das architektonische Meisterwerk kann eingeweiht werden. Die Musik für den feierlichen Anlass schreibt einer der besten Komponisten seiner Zeit. Er ist kein Italiener, sondern stammt aus einem kleinen Ort in Nordfrankreich nahe der belgischen Grenze: Guillaume Dufay. Dufay singt in der päpstlichen Kapelle und geht in der mehrstimmigen Vokalmusik neue Wege. Für seine vierstimmige Festmotette „Nuper rosarum flores“ greift Dufay auf den Introitus zur Kirchenweihe zurück „Terribilis est locus iste“ – „dieser Ort ist großartig“. Die unablässig wandelnden melodischen

und rhythmischen Verläufe der vier Stimmen folgen strengen Regeln. Ein Zeitgenosse, Giannozzo Manetti, ist von dem klingenden Ergebnis völlig verzückt: „Es ertönten viele verschiedene, wohlklingende Stimmen und erhabene Zusammenklänge bis hinauf zum Himmel, dass es den Hörern ohne Zweifel erschien, sie vernähmen den göttlichen Gesang und den der Engel.“

Musik 3

Guillaume Dufay:

Nuper rosarum flores

Huelgas Ensemble

Harmonia mundi, LC 07045, HMC 901700, SWR M0729459 009, 2'46"

„Vor kurzem blühten Rosen in der bitteren Kälte des Winters und schmückten die Kirche“ – „Nuper rosarum flores“, das Huelgas Ensemble hat die berühmte Motette von Guillaume Dufay zur Einweihung der Kuppel des Doms von Florenz gesungen.

Musikwissenschaftler analysieren die Proportionen und Zahlenverhältnisse der Motette von Guillaume Dufay. Manche erkennen darin ein klingendes Abbild der Proportionen des Kuppelbaus vom Florenzer Dom. Andere sagen, die Proportionen der Motette von Dufay folgen ihren eigenen Gesetzen. So oder so arbeiten der Architekt Filippo Brunelleschi als auch der Komponist Guillaume Dufay in ihrer Kunst mit Zahlen und Proportionen, die das harmonische Erleben von Raum und Klang vertiefen.

Schall und Raum, darum geht es in dieser Musikstunden-Reihe. Heute hören wir uns in Kirchen, Klöstern und Kathedralen um.

Und da führt uns der Weg jetzt nach Deutschland, genauer nach Leipzig. Von den vielen Kirchen der Stadt gehört die Thomaskirche zu den berühmtesten. Oft wird sie umgebaut, abgerissen, erweitert, neugestaltet. Martin Luther predigt hier. Später wirkt hier Johann Sebastian Bach als Kantor. Die damaligen räumlichen Besonderheiten der Kirche mit ihren Emporen und Orgeln macht sich Bach zu nutze. Seine Matthäus-Passion schreibt er für zwei Orchester und zwei Chöre. Den größeren Chor platziert er vor der großen Orgel auf der Westempore. Den kleinen Chor setzt Bach vermutlich ins heute nicht mehr existierende sogenannte Schwalbennest mit seiner kleinen Orgel. Während der große Chor Zion symbolisiert, die über das Geschehen berichtet, steht der kleinere Chor für die Gemeinschaft der fragenden Gläubigen. Zion und ihre Töchter, im doppelchörigen Eingangschor treten beide Gruppen miteinander in Dialog. Da kommt es Bach gerade recht, dass zwischen beiden Emporen fast 30 Meter liegen und die Gemeinde unten auf den Bänken die Chöre unterschiedlich laut hört. Zentrale Glaubensinhalte werden so hoch über den Köpfen der Zuhörer im Kirchenraum besungen.

Musik 4**Johann Sebastian Bach:****„Kommt, ihr Töchter, helft mir klagen“ aus der Matthäus-Passion BWV 244****Rias Kammerchor****Akademie für Alte Musik Berlin****Leitung: René Jacobs****Harmonia Mundi, LC 07045, 802156.58, 8'30"**

„Kommt, ihr Töchter, helft mir klagen“, der Eingangschor der „Matthäus-Passion“ von Johann Sebastian Bach. Während heute bei Aufführungen die beiden Chöre meistentenfalls nebeneinanderstehen, hat René Jacobs in seiner Aufnahme mit dem Rias Kammerchor und der Akademie für Alte Musik Berlin nachgespürt, wie wohl die Besucher der Uraufführung in der Leipziger Thomaskirche das Werk mit den beiden Chören und Instrumentalensembles auf zwei verschiedenen Emporen gehört haben. Nämlich räumlich, quasi „nah und fern“.

Über Bachs Matthäus-Passion und die Thomaskirche in Leipzig gelangen wir in der Musikstunde zum Thema Schall und Raum in die größte der romanischen Kirchen in Köln: St. Maria im Kapitol. Es gibt ein Festival, das die romanischen Kölner Kirchen einmal im Jahr als Konzerträume nutzt: der „Romanische Sommer“. Höhepunkt und Abschluss des Festivals ist traditionell die Romanische Nacht. Sie findet in St. Maria im Kapitol statt. Die Kirche steht an einer breiten, vielbefahrenen Straße unweit vom Rhein, erhöht auf den Resten einer römischen Tempelanlage auf dem Kapitol-Hügel. In der Romanischen Nacht sitzen hunderte Besucher dicht gedrängt auf Kirchenbänken und Klappstühlen im gesamten Kirchenraum verteilt und lauschen über Stunden Klängen aus verschiedenen Genres und Epochen.

Musik 5**3'33****Stephen Paulus:****„The Road Home“****Voces8****(Konzert vom 16.6.2023 – Romanische Nacht in St. Maria im Kapitol)****WDR WF 6999665473.001.001, 3'33"**

Große Ruhe breitet sich im Kirchenraum aus, als das Ensemble Voces8 im vergangenen Jahr während der Romanischen Nacht in St. Maria im Kapitol in Köln „The Road Home“ singt.

Zur Kontemplation lädt auch die Konzertreihe „In Spirit“ ein. Sie findet in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin statt. Zwei Kirchtürme stehen hier wie zweieiige Zwillinge nebeneinander. Aus porösem Tuff der ältere, neoromanische Turm, oben rußgeschwärzt, die Spitze abgebrochen, die Fassade kriegsversehrt. Eine Ruine, nach dem Zweiten Weltkrieg stehen gelassen als Mahnmal gegen den Krieg. Daneben ein moderner Glockenturm – sechseckig, die Fassade aus nüchternen Betongittern, in die blaue Glasbausteine eingebaut sind.

Wenn es dunkel wird, wird das blaue Glas von innen beleuchtet. Neben dem Turm steht ein achteckiges Kirchenschiff. Auch seine Wände bestehen aus Betongittern mit blauen Glasbausteinen. Der Innenraum mit seinem intensiv leuchtenden blauen Licht verströmt meditative Ruhe. Vom tosenden Verkehr, dem hektischen Berliner Großstadttreiben ist hier nichts zu spüren. Ein Refugium für ein eindrucksvolles Raum-Klang-Erlebnis und, wer möchte, auch ein spirituelles Erlebnis.

Musik 6

Ulrike Haage:

Interlude

Ulrike Haage (Klavier)

SWR M0023487 009, 2'35"

Interlude von und mit Ulrike Haage. Erleben kann man die Pianistin, Klangkünstlerin und Komponistin regelmäßig in der Konzertreihe „InSpirit“ in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Um Kirchenräume und ihren Klang geht es heute in der Musikstunde. Auf dem Weg zu unserem nächsten Raum schlendern wir durch Weinhänge und dichten Wald. In der Nähe plätschert der Kesselbach, weiter unten strömt der Rhein. Wir sind in Hessen. Eines der Dörfer, die sich hier an der Sonnenseite des breiten Stroms ansiedeln, heißt Eltville. Etwas abseits der Dörfer, im idyllischen Kesselbachtal, gründen Mönche des Zisterzienser-Ordens um Elfhundert das Kloster Eberbach. Liturgische Gesänge hört man dort allerdings schon lange nicht mehr. Dafür beim Rheingau Musik Festival Werke wie die klangschöne Symphonie espagnole von Édouardo Lalo, eine raffinierte, schwungvolle Mischung aus Sinfonie und virtuosem Violinkonzert.

Musik 7

Édouardo Lalo:

Rondo. Allegro aus der Symphonie espagnole

Guido Sant'Anna (Geige)

hr-Sinfonieorchester

Leitung: Alain Altinoglu

Kloster Eberbach – Rheingau Musik Festival (Festivaleröffnung 24.06.2023)

HR 4708436 007, 2'33"

Guido Sant'Anna ist der Geiger, den wir hier gerade als Solist im Rondo der Symphonie espagnole gehört haben. Spanisch inspirierte Musik eines Franzosen, Édouardo Lalo. Mit seinem Werk eröffnen Guido Sant'Anna und das hr-Sinfonieorchester unter der Leitung von Chefdirigent Alain Altinoglu im vergangenen Sommer das Rheingau Musik Festival. Die Bühne steht da, wo früher der Altar seinen Platz hat. Das Publikum sitzt im festlich ausgeleuchteten Langhaus der Basilika mit ihren romanischen Rundbögen, Kreuzgratgewölben und Steinsäulen, gotischen Fenstern und barocken Dachreitern. Berühmt ist Kloster Eberbach über Jahrhunderte für seinen Weinanbau. Immer wieder machen ihm Kriege, Verwüstungen und Plünderungen zu schaffen. Als Napoleon das Rheinland besetzt, wird das Kloster aufgelöst,

seine Basilika entweicht. Die Räume werden danach mal als Psychiatrische Klinik genutzt, mal als Gefängnis, Auffanglager für Flüchtlinge, Genesungsheim für Soldaten oder als Drehort für den Film „Der Name der Rose“. Heute öffnet das Kloster seine Pforten unter anderem für ein Festival der Musik.

In der berühmten Westminster Abbey in London dienen Raum und Klang seit tausend Jahren einem einzigen Sinn und Zweck: der Krone Englands. Seit dieser Zeit werden in dem hochgotischen Kirchenschiff im französischen Stil Königinnen und Könige gekrönt, getraut, betrauert. Die beeindruckenden Zeremonien verlaufen seit Jahrhunderten mehr oder weniger nach dem gleichen strengen Protokoll. Etwa die Krönungsfeier. Prozession, Anerkennung der Königin oder des Königs, Gottesdienst, Salbung, Bekleidung und Überreichung der Insignien, Krönung, Gottesdienst, Umkleidung, Prozession - die Krönung der Queen vor gut siebzig Jahren wird acht Stunden lang im Fernsehen übertragen. Keine Krönungsfeier ohne Krönungsmusik. Bei der Krönung King Charles erklingt neben den Klassikern für diesen Zweck auch Musik, die eigens für die Feierlichkeit neu komponiert wird.

Musik 8

Tarik O'Regan:

Coronation "Agnus Dei"

The Choir of Westminster Abbey

The official Album of the Coronation

Recorded at Westminster Abbey 6th May 2023

Decca, 11488941, 2'27"

Das „Agnus Dei“ von Tarik O'Regan, gesungen während des Abendmahls vom Chor der Westminster Abbey im Rahmen der Krönung von King Charles. Wer will, kann sich die Musik der gesamten Feierlichkeit auf CD anhören und dabei in die Live-Atmosphäre und besondere Akustik von Westminster Abbey eintauchen.

Eine Kirche als gewaltiger Klangraum für die Krönung von Königen. Wer sich vor den Augen der Weltöffentlichkeit lieber zurückziehen möchte, der ist in der dreischiffigen Basilika der „Heiligen Theresia vom Kinde Jesu“ in dem kleinen Städtchen Hirson in Nordfrankreich nahe der belgischen Grenze gut aufgehoben.

Entworfen ist die Kirche im Art-Deco-Stil. Der Ingenieur Aimé Bonna lässt sie Anfang des 20. Jahrhunderts auf eigene Kosten bauen. Über dem Eingangsportal erhebt sich aus einem weißen Flachrelief die Statue der Heiligen Thérèse von Lisieux. Für die wachsende Gemeinde in Hirson wird die Kirche bald zu klein. Sie wird nicht weiter genutzt und bleibt sich selbst überlassen. Der marode Glockenturm muss irgendwann abgerissen werden. Wahrscheinlich hätte dieses Schicksal früher oder später die gesamte Kirche getroffen, wenn sie nicht vor etwas mehr als zehn Jahren von einem weltberühmten Musiker gekauft worden wäre: dem Pianisten, Organisten und Komponisten Kit Armstrong. Er gestaltet den Innenraum mit den schlanken Säulen und dem mit unzähligen Gips-Rosen verzierten Tonnengewölbe zum Konzertsaal um. Wenn Kit Armstrong zum Konzert einlädt, ist die Kirche wieder sehr gut besucht.

Musik 9**Johann Sebastian Bach:****Fantasie aus der Chromatischen Fantasie und Fuge d-Moll BWV 903****Kit Armstrong (Klavier)****Konzertmitschnitt Burg Wissem, Beethovenfest 2010****DLF X366526, 4'25"**

Zwar nicht in der Basilika Sainte-Thérèse-de-l'Enfant-Jésus in Hirson, wo Kit Armstrong lebt, sondern auf der Burg Wissem bei Troisdorf hat der Pianist die Chromatische Fantasie und Fuge von Johann Sebastian Bach gespielt. In seiner Kirche in Nordfrankreich veranstaltet Kit Armstrong aber regelmäßig im intimen Rahmen Klavier-, Orgel- und Kammerkonzerte, wenn er nicht gerade in den Konzertsälen und Festivals der Welt unterwegs ist. Einigen Konzertsälen stattet die Musikstunde zum Thema Schall und Raum in der nächsten Folge einen Besuch ab.

Mein Name ist Sylvia Systemans, schön, wenn Sie dann wieder dabei sind!